

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG
Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes
 Telefon 079 363 97 16, Pfarrer: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, Les Cerisiers 1, 2710 Tavannes, Tel. 032 481 45 24
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne
 Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 5. Januar, 10 Uhr, zweisprachig, alle Gemeinden des St.-Immertals St-Imier, Collégiale

Montag, 6. Januar, 14.30 Uhr Les Aliziers

Dienstag, 7. Januar, 15.00 Uhr La Colline, anschliessend Zvieri

Mittwoch, 8. Januar, 10.15 Uhr La Roseraie

Sonntag, 12. Januar, 10 Uhr Tavannes

Mittwoch, 15. Januar, 10 Uhr Pré-aux-Boeufs

Sonntag, 19. Januar, 10 Uhr Moutier

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepause Moutier

Donnerstag, 9.1. um 10 Uhr im Sali unter der Kirche Moutier. Es besteht die Möglichkeit, anschliessend in einem Restaurant gemeinsam zu Mittag zu essen.

Kindertreff

Siehe «Le Courier». Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Altersnachmittag Moutier

Freitag, 31.1. um 14 Uhr im Seehof mit Zvieri und Musik. Ein Minibus fährt uns, Anmeldung im Sekretariat. Fürs Mitfahren wenden Sie sich bitte an Frau Hoyer, Tel. 032 489 17 04 oder 079 795 92 59

Jass-Club

Dienstag, 14. und 28.1. um 14 Uhr in der Cure française. Auskunft: Marianne und Hans Behrens, Tel. 032 961 11 02

MOUTIER, TAVANNES UND ST.-IMMERTAL

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht anzurufen, wir können nicht im Voraus wissen, ob Sie einen Fahrdienst in Anspruch nehmen wollen. Es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können, und wir freuen uns, über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, Tel. 032 489 17 04 und 079 795 92 59.

Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65, Marlise Walther, Tel. 032 943 10 74, und die Sekretärin, Frau Hoyer.

Von **Moutier** aus vermitteln Angelika Bruhin, Tel. 032 493 48 43, Jakob Weber, Tel. 032 493 17 79, und Therese Zeller, Tel. 032 493 41 96.

Besuchsdienst Moutier

Auskunft erteilt die Sekretärin, Frau Hoyer, Tel. 032 489 17 04

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

3.11.19	Synodalverband	Fr. 80.00
24.11.19	MSF	Fr. 267.00

AUS DEM STIFTUNGSRAT

Zum Jahresende hat unsere Pfarrerin Christina Meili ihre berufliche Tätigkeit beendet. Der Stiftungsrat, alle Mitarbeitenden und Freiwilligen sowie alle, die mit ihr zu tun hatten, sagen ein grosses MERCI für ihr offenes Ohr, ihre Zeit, die sie Einzelnen und Gruppen gewidmet hat, für den Aufbau des Catés, vom «Fiire mit de Chliine», vom Chranzen, für ihre Gottesdienste, Taufen, Abdankungen, Hochzeiten, Herbstreisen und was sie sonst alles in der Pastoration gemacht hat. Der Stiftungsrat wünscht ihr für die Zukunft alles Gute und einen erfüllten neuen Lebensabschnitt.

Ihnen allen wünschen wir ein gesegnetes neues Jahr, viel Freude, Gesundheit und bereichernde Begegnungen! Herzlichen Dank für Ihr Mitmachen, Mitdenken, Mithelfen, auch im kleinen, nachbarschaftlichen Rahmen. Auf diese Weise knüpfen Sie mit am Netz der Begegnungen und gegenseitiger Aufmerksamkeit, was für unser Zusammenleben sehr wichtig ist. **MERCI!**

20. Januar, Tag des Sebastians

Nach der Tradition wird in vielen Haushalten am 6. Januar der Christbaum aus der Wohnung entfernt und entsorgt. Mit dem Tag der Drei Könige geht die Zeit von Weihnachten zu Ende (zumindest in unserem Kulturkreis).

Wie auch immer die Festtage gefeiert und begangen wurden, so empfinden wohl ganz viele unter uns, dass nun – wenn der 6. Januar vorbei ist – wieder der Alltag beginnt. Und auch wenn die Agenden alles andere als leer sein sollten, so stehen in nächster Zeit keine besonderen Tage an, welche den Alltag etwas unterbrechen und auflockern würden (abgesehen vielleicht von den Tagen einer Skiwoche). Doch auch nach dem 6. Januar gibt es den einen oder andern Tag, der zumindest mit Geschichten von besonderen Persönlichkeiten verknüpft ist. So etwa der 20. Januar, der an den Heiligen Sebastian erinnert. Dem einen oder andern dürfte die Bauernregel bekannt sein, die mit dem Tag des Sebastians in Verbindung gebracht wird: «Sebastian je kälter und heller – dann werden Scheuer und Fässer umso voller.»

Auch wenn wenig aus dem Leben von Sebastian bekannt und verbürgt ist, so doch dies, dass er im 3. Jahrhundert nach Christus unter dem Kaiser Diokle-

tian gelebt hat. Diokletian gehörte zu jenen römischen Kaisern, welche die junge christliche Religion als Bedrohung für seine Macht empfanden. So setzte er alles daran, diesem Glauben keine Chance zur Verbreitung zu geben.

Sebastian war ein junger Offizier im Dienst seines Kaisers. Dank seinem Einsatz gehörte er bald zu den Vertrauten in der Leibgarde des Kaisers. Allerdings hatte sich Sebastian schon früh zum christlichen Glauben bekehrt und setzte sich für seine Glaubensgenossen ein, wo er nur konnte. Im Laufe der Zeit war dies so offensichtlich, dass auch Diokletian davon erfuhr. In der Folge verurteilte der Kaiser Sebastian zum Tode. Sebastian wurde nackt an einen Pfahl gebunden und mit abgeschossenen Pfeilen hingerichtet. Eine Frau nahm den geschundenen Leib vom Pfahl ab. Als sie ihn in ihren Armen hielt, merkte sie, dass er noch atmete. So liess sie ihn nach Hause bringen und pflegte ihn gesund.

Sebastian suchte dann erneut die Begegnung mit Diokletian, um ihn milder gegenüber den christlichen Gläubigen zu stimmen. Doch sein Bemühen blieb ohne Erfolg. Ein zweites Mal wurde er gefangen genommen und auf Geheiss des Kaisers zu Tode geprügelt.

Menschen brachten Sebastian schon früh Sympathie und Verehrung entgegen. Bereits im 4. Jahrhundert soll er heiliggesprochen worden sein. «Besonders um Hilfe gebeten wurde Sebastian in den Zeiten der Pest. Die Pfeile galten als Symbole für plötzlich auftretende Krankheiten. Er ist der Heilige der Schützen und der Soldaten, aber auch der Gärtner, der Steinhauer und der Zinngiesser.» (Max Bolliger, Die schönsten Heiligenlegenden, 2008, S. 15)

Auch wenn solche Gedenktage wie der des Heiligen Sebastians nicht unbedingt als eigentliche Festtage wahrgenommen werden, so strahlen die mit diesen Tagen verbundenen Geschichten vielleicht doch etwas Licht und Wärme im Alltag aus – ja, helfen vielleicht sogar, das eine oder andere aus dem Alltag in einem noch etwas andern Licht zu sehen. Diese Geschichte vom Heiligen Sebastian lässt mich auf jeden Fall fragen, wie ich denn damit umgehe, wenn ich von Pfeilen getroffen und verletzt werde, mögen die Pfeile auch noch so giftig sein.

Ihnen allen alles Gute im neuen Jahr und Gottes Segen.

STEFAN MEILI



Herbschtreis, 2. Teil

Donnschtig, 26.9. Am Morge het d Sunne scho Not. Sie brünzlet uf üs ache. Ergere cha s ie üs wäge däm nid. Hüt fahre mer nach Davos u hei der ganz Tag frei zur Verfügung. Eh, jetzt isch das tuusigs Poschtouto scho ume im Wäg u mier müesse warte. Ja nu, mier hei ja Zyt, sy am Schärme u Davos louft sicher nid dervo. Der Eduard fährt dür d Stadt u laht üs nachhär i der Nchi vom Seeli use. Sofort verschwinde die Lüt i alli Richtige. D Jasser hei ihre Platz scho gly gfunde! D Marlyse u i sueche es Souvenirlädeli. Zersch gah mer nach links, vergäbe. Also mache mier kehrt u gah uf di anderi Syte. Wyt u breit ke Gänggelilade. Mier sy halt nid zmits i der Stadt und es isch Zwüschesaison. Das überläbe mier aber spielend. Wenigschtens mache mer no schöni Fotone. Z Hotäl Seehof stellt sech mit syne wunderschöne Blueme so richtig i Pose! O ds Seeli lachet üs herusfordernd a.

Gägenüber vom Hotäl isch es chlyns Chilchli. Mier zwo gah iche, hocke ab u gniesse d'Rueh. Üser lahme Haxe sy o zfriede. Jetzt gah mer zrug z de Jasser. Unterdesse sy o scho es Tschüppele vo üsne Lüt dert itroffe. Jetzt frage ig mi, wo Ueli früecher desumeghüeneret isch? Är fragt mi, ob ig die Serviertochter kenni? Sie heig ihm sofort sälü Ueli gseit u gfragt ob är sie nümme kenni? Ds Gliche isch mit em Alfred passiert.

Die zwee hei no bis am Abe ghirnet, wo si die scho einisch gseh heige. Das isch natürlich ume e Scherz vom Spassvogel Hans Behrens gsy! Är het das mit der Serviertochter so abgemaakt u die het voll mitgmacht. D Marianne u der Hans hei d Lydia u my igweiht. He ja, mi cha ja nie wüsse, was für es Ehegshürm das chönnnt gäh! Es wird i däm Beizli sowieso viel glachet. Aber wenn geit es bi üsne Ferie nid luschtig zue? Am Näbetisch hei si Kafi bstellt, wo der Chällner het vergässe z bringe. Är het du Tschuldigung gseit u d Elisabeth het Tschumpelhund verstande. So isch d Zyt trotz em rägnerische Wätter, gleitig verby gange. Wo mer sy i ds Hotäl zrug cho, isch der Willi o ume da gsy. Es het alli gfröit!!

Zum letschte Znachtässe git es Hirschkpaffer. Tische si schön in OOrange herbschtlech deckt. Mier wärde informiert, dass der Eduard der Car scho hüt am Abe müessi uf Pardisla fahre, will morn d Strass wäge de Arbeite gschperret wärde. Uf chlyner Strasse wärde mier de mit Bussli achegfahre. Nach em Znacht liest ds Vreni no bärdütschi Gschichtli vor u verzellt Witze. Jetzt lüftet o der Hans ds Gheimnis vo der Serviertochtere! I däiche, dass alli chly schadefröidig sy gsy, dass der Hans die zwee verwütscht het! Es wird no chly gschpielt, u de gah mer hüt echly früecher i ds Huli.

Frytig, 27.9. So, mit eme lachende u eme weinende Oug näh mer Abschied. Es isch e schöni Zyt gsy. Die Lüt vom Hotäl sy üs gwüss echly a ds Härz gwachse. Die Bussli stah scho parat u mier chöi ystige. – Oh wetsch, i bringe mis breite Hinterteil nid zwüsche de erschte Sitze düre!!! Das schreit luthals nach ere Diät! «Morgen, morgen, nur nicht heute» – u sowieso isch dä Vorsatz scho nach em Absitze ume vergässe! I ha Glück u finde du vor däm Ängpass no e Platz. Uf Umwäge chöme mer bim Car a, wo der Eduard d Gofere scho verstouet het. Im Car fühle mier üs sofort wieder heimisch. Jetzt geit es rassig uf e Heiwäg. I Würellos isch der Mittagshalt.

So, jetzt symer uf der Ändstrecke u warte nume no für d Lüt i ihre Orte uszlade. Es isch e schöni Wuche gsy u mier däiche sicher no lang zrug. Jetzt isch aber o Zyt danke z säge! A der Christina u der Marie-Louise für d Begleitig, em Eduard für syne guete Fahre u allne für e Bytrag zu unvergässliche Momänte!! De wei mer de aber nid vergässe, üsem Herrgott für sy Schutz z danke!! Hoffentlich chöi mer im nächschte Jahr alli ume derby sy. I wüschse allne no es schöns Herbschtändi u e guete Winter!!!

ERNA



**KIRCHGEMEINDE
DELSBERG**

Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
Präsenztage: Di/Do/Fr
Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:
Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 5. Januar** 10 Uhr Saal Delsberg, Abendmahlsgottesdienst. Anschliessend stossen wir mit Hypokras und Lækkerli auf das neue Jahr an.
- Sonntag, 19. Januar** 10 Uhr Saal Delsberg
14 Uhr Kapelle Löwenburg, anschliessend Hypokras und Lækkerli.

VERANSTALTUNGEN

Lesegruppe

Wir treffen uns am Dienstag, 7. und 21. Januar von 14.15 bis 16 Uhr im Centre. Wir lesen unsere Bücher vor Ort. Keine Hausaufgaben. Neue Leserinnen und Leser willkommen. Auskunft Maria Zinsstag

Donnsschichtshöck

Am 16. Januar erwartet uns der Schluss der ausserordentlichen Geschichte von Frieda Staufer und wieder ein feines Zvieri. Unsere Gruppe ist klein geworden und doch ist das Zusammensein das Wichtigste daran. Haben Sie Lust, dazuzustossen? Das würde uns freuen.

Filmclub Schelten

31. Januar, 20.15 Uhr, im Schulhaus Schelten mit einem Film aus Neuseeland. Ein mutiges Maorimädchen rettet einen gestrandeten Wal und wird so die zukünftige Chefin des Clans. Diskussion bei Hypokras, Süssmostpunsch und Lækkerli.

Gemeindereisen 2020

Gemeindereise 17. bis 19. April

mit der reformierten Kirchgemeinde Laufental an den Bodensee. Wir wohnen in Friedrichshafen, besuchen unter anderem das Zeppelinmuseum, folgen den jüdischen Spuren in Hohenems, probieren Wein in Meersburg und fahren mit der Fähre nach Konstanz. Kosten: 410 Franken im Doppelzimmer und 495 Franken im Einzelzimmer. Alles inbegriffen ausser dem Mittagessen am Samstag und den Getränken.

Deutschsprachige sind aus allen drei Gemeinden des Kantons Jura willkommen! Eine Einladung wird im Januar verschickt, aber Sie können sich schon anmelden bei Maria Zinsstag.

Gemeindeausflug 14. Mai

An den Saut du Doubs

Gemeindeferien vom 21. bis 26. September

im Elsass bei Riquewih

Die Einladungen für Gemeindeausflug und Gemeindeferien folgen im Frühling.



**KIRCHGEMEINDE
PRUNTRUT**

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
Lotty Schluchter, Annonciades 16, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 46 08
Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge,
Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne,
Tel. 032 461 33 48
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91,
Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 12. Januar um 10.00, Gottesdienst in Miécourt – «Fürchtet euch nicht – auch nach Weihnachten nicht» (1. Petrusbrief 3, 13–17)
- Sonntag, 9. Februar um 10.00, Gottesdienst mit Abendmahl in Bonfol

WEITERE HINWEISE

Lesegruppe

Trifft sich ungefähr einmal im Monat zu einem Treffen im Kirchgemeindehaus (Auskunft Manuela Liechti-Genge, Pfrn., Tel. 032 461 37 42)

Besuche

Die Pfarrpersonen sind gerne bereit, Sie zu besuchen. Sei es bei Ihnen zuhause, sei es in einem Heim oder im Spital. Damit das möglich wird, brauchen wir aber einen Hinweis von Ihnen. Schreiben Sie uns eine Karte, ein E-Mail oder rufen Sie an, oder geben Sie jemandem den Auftrag, uns zu informieren.

Kontakttelefon: Tel. 032 461 33 48 (Franz Liechti-Genge, Pfarrer)

Mail: franz@liechti-genge.ch

Adresse: Rue du Quartier 12, 2882 St-Ursanne



**KIRCHGEMEINDE
FREIBERGE**

Vizepräsident: Laurent Nicolet, Tel. 032 951 21 16
Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78,
E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Daphné Reymond, 079 327 77 05
E-Mail: daphne.reymond@bluewin.ch
Pfarrpersonen für Deutschsprachige: Franz Liechti-Genge,
Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne,
Tel. 032 461 33 48, und Maria Zinsstag, Rue du Temple 13,
2800 Delémont, Tel. 032 422 16 83,
E-Mail: zinsstag@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

- Jeden Sonntag um 10.00 Uhr in Saignelégier auf Französisch.
Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.

**Was von Gott unsichtbar ist,
seine unvergängliche Kraft und Gottheit,
wird seit der Erschaffung der Welt
mit der Vernunft
an seinen Werken wahrgenommen.**
Römer 1, 20



Es geht weiter!

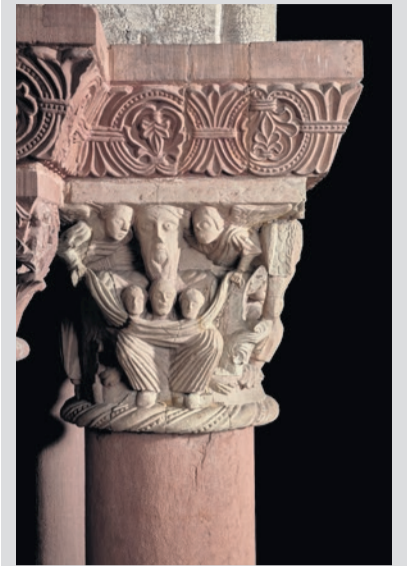
Zwar gibt es ab diesem Monat keine Pfarrstelle mehr für die Deutschsprachigen in den Freibergen. Wir haben aber festgestellt, dass es rund 50 Leute gibt, die das «reformiert.» erhalten. Deshalb wird die Rubrik für die Freiberge vorläufig weitergeführt. Pfarrer Franz Liechti in Pruntrut und Pfarrerin Maria Zinsstag in Delsberg sind für Sie da, für ein Gespräch oder eine Abdankung auf Deutsch. Wir sind mit der Gemeindepfarrerin Daphné Reymond in regelmässigem Kontakt. Ihre und unsere Kontaktdaten finden Sie vorerst weiterhin an der gewohnten Stelle im blauen Feld der Kirchgemeinde Freiberge.

Als Neuerung werden wir nun aber nicht, wie das bis jetzt üblich war, einen besinn-

lichen Text für jede einzelne Gemeinde schreiben, sondern einen für alle drei Gemeinden. Dieser wird auf der rechten Seite über die drei Gemeindeabschnitte hinweg gedruckt. So wird deutlich, dass wir auf kantonaler Ebene zusammengehören und zusammenarbeiten. Wir laden Sie alle auch ein, an unseren Angeboten in Delsberg und Pruntrut ungeniert und fröhlich teilzunehmen, z.B. an der Gemeindereise mit dem Laufental vom 17. bis 19. April! Das passiert ja vereinzelt schon lange gang und gäbe.

Viel Vergnügen beim Lesen und ein gesegnetes neues Jahr wünschen Ihnen
MARIA ZINSSTAG UND FRANZ LIECHTI-GENGE

Wolke von Zeugen



Abraham mit den Seligen im Schoss, Kapitell im Chor des Basler Münsters.
FOTO: PETER SCHULTHESS

Manchmal denke ich an meine Grossmutter, sie ist 1887 zur Welt gekommen. Ich erinnere mich nicht mehr so gut an sie. Kurz vor ihrem Tod hat sie mir ihr altes vielgebrauchtes Kirchengesangbuch vermacht. Ich war als kleiner Knabe voll Ehrfurcht. Das Büchlein hatte einen Ledereinband und der Goldbeschlag war schon ganz abgerieben. Mit wackeliger Schrift hat sie mir eine kleine Widmung hineingeschrieben. Ich weiss nicht, wie meine Grossmutter zum Glauben und zur Kirche stand, sie ist in einem Pfarrhaus aufgewachsen, mehr weiss ich nicht. Der einzige Zeuge ihres Glaubens ist für mich dieses abgegriffene Kirchengesangbuch.

Und sie hat diese Lieder einmal gelernt, zu Hause, im Konfirmationsunterricht, durch Kirchengang zu frohen und traurigen und alltäglichen Anlässen. Da waren Lieder, die für die damalige Zeit als modern galten und auch Lieder, die schon damals altvertraut und bekannt waren. Lieder, die schon ihre Eltern und Grosseltern gesungen haben. Lieder von Menschen, die ihre Glaubenserfahrungen in Worte und Melodien gefasst haben. Diese Lieder und Erfahrungen finden sich zusammen in einen breiten Strom von Glaubensgeschichte. Christlicher Glaube wird gelebt und weitergegeben über viele Generationen hinweg von den Ursprüngen her, von Erfahrungen, die Menschen mit Jesus, dem Christus, gemacht haben, und noch weiter zurück. Die ersten Vorläufer unserer Kirchenlieder waren die Psalmen und auch sie haben die noch älteren Erzählungen reflektiert und weitergegeben.

Christlicher Glaube lebt von seiner Geschichte, von seinem gesammelten Reichtum von Hoffnungserfahrungen und Befreiungserlebnissen. Der Hebräerbrief prägt dafür den schönen Begriff, dass wir eine «Wolke von Zeugen um uns haben» (Hebräerbrief 12, 1), die uns trägt und formt. Im Hebräerbrief ist auch von Abraham als dem Ursprung dieser Glaubensgeschichte die Rede, in Abrahams Schoss leben und weben alle diese Zeugen die christliche Glaubensgeschichte.

Dieser Gedanke liegt der Idee zugrunde, wenn wir jetzt in der nächsten Zeit in dieser Rubrik Frauen und Männer vorstellen, die zu dieser Wolke von Zeugen gehören, Menschen aus der ersten Zeit der Christenheit ebenso wie Menschen aus der heutigen Zeit wie auch aus der langen Zeit dazwischen. Menschen, die – wie wir – in Abrahams Schoss sitzen und Zeugnis ablegen von dem, was christliches Glauben ausmacht.

Und wie meine Grossmutter werden auch wir mit ihnen zu Trägerinnen und Trägern der lebendigen Tradition von Glaube, Liebe und Hoffnung.

FRANZ LIECHTI-GENGE, PFARRER